

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

„genau hinschauen und schreiben, was ist“, antwortet Uwe Vetterick, Chefredakteur der *Sächsischen Zeitung* aus Dresden, auf unsere Frage, wie man als Lokalzeitung angemessen über die Unterbringung und das Leben von Asylbewerbern berichten kann. Die Emotionen der Bürger kochen bei diesem Thema oftmals hoch. Und nicht nur die Politiker sind herausgefordert, sondern auch die Journalisten. Seriosität, Sorgfalt und Fingerspitzengefühl sind gefragt, da man sich schnell auf vermintem Gelände befindet.

Trotz aller Sachlichkeit ist immer wieder Haltung gefordert, wie Vetterick und seine Kollegen betonen. Anders gesagt: Unsinn, auch wenn er aus Lesermund kommt, muss als solcher in einer Gegenrede benannt werden. Auch von Rechtsextremen darf sich eine Redaktion nicht abschrecken lassen, wenn es darum geht, Asylbewerber und Helfer zu porträtieren, wie uns der *Kölner Stadt-Anzeiger* auf Seite 10 zeigt. Positionen sind gefragt. Die *Neue Züricher Zeitung* hat das in einem Beitrag jüngst so beschrieben: „Die Medienpraxis des Wegsehens und der camouflierenden Berichterstattung, welche die Akteure verschleiert, ist keine Lösung. Einwanderung verlangt einen Lernprozess, den die Medien zum guten Teil noch vor sich haben.“

Etwas mehr Souveränität könnte ebenfalls nicht schaden: In unserer Rubrik „Presserat“ (Seite 18) haben wir dazu einen Fall. Ich verstehe nicht, warum es so schwer sein soll, Fehler einzugestehen? Vielleicht hilft die Mitarbeit einer Ombudsfrau in der Redaktion (Seite 19)? Gerade junge Leute legen besonderen Wert auf Glaubwürdigkeit.

Der Zeitungswissenschaftler Michael Haller indes macht in einem exklusiven Beitrag für die *drehscheibe* auf den Seiten 14 bis 17 deutlich, wie Lokalzeitungen in Zukunft erfolgreich um die sogenannten Digital Natives werben können.

Damit wir den Nutzwert noch erhöhen, erhalten die ersten zehn Leserinnen und Leser, die ihren Beitrag zum Thema „Kommunalpolitische Themen mal anders aufgezeigt – Print wie Online“ an info@drehscheibe.org schicken, das neue Buch von Henning Noske, „Journalismus: Was man wissen und können muss“ (Seite 21), geschenkt.

Eine anregende Lektüre wünscht

Ihr Berthold L. Flöper



Berthold L. Flöper ist
Leiter des Lokaljournalistenprogramms der bpb.

KONTAKT

Redaktion drehscheibe
Paul-Lincke-Ufer 42/43
10999 Berlin
Tel. 030 – 69 56 65 10
Fax 030 – 69 56 65 20
info@drehscheibe.org

DOSSIER

- TITEL**
- 04** Wie Lokalzeitungen über Flüchtlinge in ihrem Ort berichten
 - 06** Positives zeigen: Interview mit dem Oberbürgermeister von Mainz
 - 07** Mittendrin: Interview mit Ulrich Exner über seine Lübeck-Reportage
 - 08** Wie Redaktionen mit grenzwertigen Kommentaren auf Facebook verfahren
 - 10** Der *Kölner Stadt-Anzeiger* zeigt, wie Flüchtlingen geholfen werden kann
 - 11** Die *Schwäbische Zeitung* widerlegt Vorurteile mit interaktiven Grafiken
 - 12** Das *Süderländer Tageblatt* setzt mit Aktionen ein Zeichen für Toleranz
 - 13** Extradreh und Materialien

MAGAZIN

- FORSCHUNG**
- 14** Eine Studie untersucht das Verhältnis von Digital Natives zu Lokalzeitungen
 - 18** Presserat: Fehlerhafte Recherche
 - 19** Leseranwalt: *Berliner Zeitung*
 - 20** Sprachwerkstatt
 - 21** Buch und Seminare

IDEENBÖRSE

- 22** Gutes Bild und die Zeilen der Anderen
- 23** Die *HNA* recherchiert, wem welche Gebäude in der Stadt gehören
- 24** Der Burgdorfer *Anzeiger* lässt Unternehmer Fragen über TTIP stellen
- 25** Die *Böhme-Zeitung* stellt Familien in den Mittelpunkt
- 26** Der *Nordbayerische Kurier* schildert Umweltprobleme bei einer Sandgrube

- MAKING-OF**
- 28** Mieter einer Siedlung präsentieren sich in einem partizipativen Medienprojekt
 - 30** Anders gedreht: Tipps und Fundstücke

PANORAMA

- 31** Extradreh Denkmäler/Impressum